

# Jesus geht auf dem Wasser



Quelle: [www.familien234.de](http://www.familien234.de) - Ausmalbild zum 19. Sonntag im Jahreskreis A, Mt 14, 22 – 33

Es fuhr ein Schiff auf dem See. In dem Schiff waren 12 Männer. Es waren die Jünger des Heilandes. Er hatte sie weggeschickt und hatte gesagt: "Fahrt nur ruhig zum andern Ufer hinüber. Ich werde später nachkommen." Die Jünger wären lieber nicht gefahren. Sie wollten lieber bei Jesus bleiben, aber sie mußten gehorchen. Als sie fortgingen, war es Abend.

Nun war es Nacht geworden. Es war dunkel. Dabei mussten sie gegen den Wind fahren. Sie mussten angestrengt rudern, um vorwärts zu kommen. Der Wind begann immer heftiger zu werden. Die Jünger ruderten so fest sie nur konnten und kamen doch nicht vorwärts. Sie konnten nicht mehr weiterkommen. Denn der Wind und die Wellen standen ihnen entgegen. Die hohen Wogen zerspritzten am Bug, und das kleine Schiff schwankte und bebte. Es tanzte und schlingerte auf den sehr hohen Wogen des Sees. Es konnte in Stücke gehen. Und dann mussten sie alle ertrinken.

Da bekamen die Jünger große Angst. Sie dachten: "Nun sind wir ganz allein mitten auf dem stürmischen See. Nun ist Jesus der Herr nicht bei uns wie beim letzten Mal, als es auch so schlimm war. Jetzt kann er uns nicht helfen. Er weiß nicht einmal, wie schlimm es um uns steht. Er sieht uns nicht. Nun müssen wir vielleicht alle ertrinken."

Aber Jesus wusste es doch. Er sah seine Jünger wohl. Er war noch in den Bergen, ganz allein in der Dunkelheit. Er war auf einen Berg gestiegen, um dort zu beten. Aber er hatte seine Jünger nicht vergessen und sah sie wohl in der Ferne. Jesus konnte direkt durch die Finsternis sehen. Er sah, wie mühsam sie ruderten, um das Schiff vorwärtszubringen. Er sah auch, wie ängstlich sie waren und wie sehr sie ihn herbeisehnten. Und da ging er zu

ihnen. Nicht mit einem Schiff! Das war nicht nötig. Das Wasser konnte Jesus nicht aufhalten. Es musste ihm gehorchen. Jesus der Herr sprach: "Wasser, du musst mich tragen." Und da trug es ihn.

Und Jesus schritt über das Wasser zum Schiff seiner Jünger. Sie ruderten und ruderten und hatten solche Angst vor dem Ertrinken. Und da sahen sie auf einmal etwas Weißes, das auf dem Wasser ging. Sie erschrecken sehr darüber. "Ein Gespenst, ein Gespenst!" riefen sie. Aber da hörten sie die Stimme des Herrn, die sprach: „Erschreckt nicht, denn ich bin es."

Wie froh wurden sie da! Der Herr kam wieder zu ihnen. Er hatte sie nicht vergessen! Petrus rief: "Herr, bist du es? Gehst du einfach auf dem Wasser? Darf ich zu dir kommen? Darf ich auch auf dem Wasser gehen?" Und Jesus antwortete: "Komm!" Da stieg Petrus aus dem Schiff und setzte seine Füße aufs Wasser. Und siehe, das Wasser trug auch ihn. Er sank nicht. Er ging übers Wasser auf Jesus zu. Und er hatte überhaupt keine Angst, denn er sah auf den Herrn und wusste, dass er wohl für ihn sorgen könne.

Aber der Wind wehte so heftig und die Wogen brausten so unter seinen Füßen! Das Wasser war so finster und so tief! Als Petrus das sah, bekam er doch Angst. Er vergaß den Herrn. Und plötzlich sank er nieder in die Tiefe. "Herr, hilf mir!" rief Petrus. Aber Jesus war schon bei ihm und fasste ihn bei der Hand. Er zog Petrus aus dem Wasser und sprach: "Kleingläubiger, warum hat du mich vergessen?"

Mit Petrus an der Hand ging er zum Schiff. Und dann stiegen beide ein. Und nun - es war so seltsam - wurde es auf einmal ganz still. Der Wind wehte nicht mehr. Die Wogen schlugen nicht mehr gegen das Schiff. Der Wind und die Wogen wussten, wer nun im Schiff war. Und die Jünger wussten es auch. Sie fielen auf ihre Knie vor dem Herrn nieder und sprachen ganz andächtig: "Herr, wie mächtig bist du! Du bist der Sohn Gottes und du kannst immer für uns sorgen."

Ja, nun wussten sie es gut. Und wenn der Herr dein Freund ist, dann bist du immer sicher. Dann brauchst du nie mehr Angst zu haben.

Quelle: [http://www.kinderkirche.de/fileadmin/user\\_upload/Jesu\\_Seewandel.pdf](http://www.kinderkirche.de/fileadmin/user_upload/Jesu_Seewandel.pdf)